



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

katholisch: Kirche in WDR 2 | 30.09.2020 05:55 Uhr | Regina Laudage-Kleeberg

Gottesaufleuchten

In diesen Tagen bin ich mal wieder frisch verliebt. Es ist mir ein bisschen peinlich, davon zu erzählen, aber es ist ganz platonisch gemeint und für meine Ehe gänzlich ungefährlich.

Sie kennen das vielleicht auch: jemand strahlt etwas aus, das Ihnen einfach guttut. Sie wollen diesen Menschen öfter treffen. Ich nenne das Verliebtheit, in meinem Herz ist dafür viel Platz. Zum Beispiel für eine kluge Feministin, einen kreativen Cafébetreiber oder wie gerade: für eine lebensfrohe Mama in der Kita. Solche Leute strahlen für mich.

Ich sehe in ihnen Gottes wunderschöne Schöpfung ganz besonders klar und freue mich einfach daran. „Gottesaufleuchten“ nenne ich das.

Bei der Mama in der Kita ist das so: sie lacht aus vollem Herzen, wenn ich einen Witz mache, und hat selbst viel Spannendes zu erzählen. Immer wenn wir uns treffen, freuen wir uns einfach und verbringen fünf bis zehn Minuten vor der KiTa und erzählen uns witzige Banalitäten des Elternalltags.

Irgendwann hab ich ihr in diesem fröhlichen Moment von meiner Verliebtheit erzählt. Sie war erst sehr überrascht, und dann verstand sie, was für eine Verliebtheit es ist. Eine ehrliche Begeisterung, ein kleiner Überschwang. Und sie hat sich gefreut.

Ein anderer Mensch hat auch mir das mal gesagt: „Ich bin dir einfach zugetan, dir zu gelehnt“, wie er es ausdrückt. Es war ein gutes Gefühl. Zuerst komisch. Dann froh. „Warum halten wir mit Zuneigung so oft hinterm Berg“, hat er, inzwischen 80, mich gefragt. Und er hat recht. Warum eigentlich?

Es tut doch jedem gut, so etwas zu hören: „Ich finde dich gut, du strahlst!“

Und ich bin sicher: Jeder Mensch hat irgendwo dieses Gottesaufleuchten an sich. Man muss nur genau hinsehen.